

Neue Bücher – Nouveaux livres

Der neue Herder. Neu in 6 Bänden mit einem Großatlas. Band 1: A–Chrodegang. Lexikonoktav, 752 Seiten mit 32 Farbtafeln und Karten, Vorbestellungspreis in Leinen DM 59.–, in Halbleder DM 69.–; Umtauschpreis in Leinen DM 56.–, in Halbleder DM 66.–. Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien.

Der vorliegende erste Band des Neuen Herder enthält die Stichwörter «A–Chrodegang» auf 752 Seiten. 5 weitere Bände und der große Atlas werden das Lexikon ergänzen. In der Gestaltung des Satzbildes, in Text und Darstellung fällt eine Anlehnung an den französischen «Larousse» auf. Die Textspalten sind damit sehr übersichtlich.

Umfangmäßig nimmt das Werk eine sehr sympathische Zwischenstellung zwischen den kleinen ein- und zweibändigen Taschenlexika und den großen Handbuchlexika ein. Stichprobenmäßig kann man sich davon überzeugen, daß die Angaben durchwegs genügend erschöpfend sind, sofern nicht Ansprüche gestellt werden, die ohnehin dem spezialisierten Fachlexikon vorbehalten werden müssen.

Auch in der Aufmachung und Qualität der Wiedergabe macht das Werk einen hervorragenden Eindruck. Deutlich ist am Ganzen die jahrzehntelange Erfahrung spürbar, die der Herder-Verlag in der Bearbeitung und Herausgabe von Lexika besitzt. *K. B.*

Liebe und Fruchtbarkeit. Von *W. van der Marck*. Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien 1965. Kartoniert, 94 Seiten, DM 5.80.

In den letzten Jahren sind moraltheologische Bücher und Aufklärungsschriften über die Geburtenplanung sehr zahlreich geworden. Die Auseinandersetzung über die ethische Bedeutung der ovulationshemmenden Pharmaka gab einen erneuten Anstoß dazu. In diesem Sinne ist besonders das Kapitel über die moraltheologischen Auseinandersetzungen innerhalb der katholischen Kirche seit 1952 sehr aufschlußreich.

Im «praktischen Teil», in der Diskussion über die Methoden der Empfängnisverhütung, wird man das Gefühl nicht los, daß die Kirche eine endgültige Stellungnahme noch nicht gefunden habe. Auch der nicht an die Grundsätze einer Kirche Gebundene sollte sich mit derartigen ethischen Erörterungen pro und kontra auseinandersetzen. Der Naturwissenschaftler steht nur zu sehr in der Gefahr, Gesichtspunkte, die außerhalb seines Betrachtungskreises liegen, zu übersehen oder zu vernachlässigen. *K. B.*

Alcool, alcoolisme, alcoolisation. Von *S. Ledermann*. Travaux et documents de l'Institut national d'études démographiques. Cahier No 29, 1956 (313 pages) et cahier No 41, 1964 (609 pages). Presses universitaires de France. Prix du cahier 41: fFr. 40.–.

Die beiden Bände stellen eine äußerst eingehende und gut fundierte wissenschaftliche Studie des Alkoholismus in Frankreich dar. Während Heft Nr. 29 vor allem die physiologischen, ökonomischen und sozialen Aspekte der Frage behandelt, stehen im Heft Nr. 41 epidemiologische Überlegungen im Vordergrund.

Die Arbeit kommt zum Schluß, daß die sehr erhebliche Übersterblichkeit der Männer in Frankreich ihre erste und wichtigste Ursache im Alkoholismus hat. Diese Folgerung ist sehr eingehend und überzeugend belegt, so überraschend sie auch angesichts der in den

letzten Jahren entdeckten Wirkungen des Rauchens, des Übergewichtes, der Ernährung usw. klingen mag.

Von besonderem Wert in der Studie von Ledermann sind die statistischen Analysen der epidemiologischen Grundaspekte des Alkoholismus. In vieler Hinsicht können die Befunde als eine Erweiterung der klassischen Arbeiten und Theoreme von Jellinek angesehen werden.

Von großer präventivmedizinischer Bedeutung ist die Erkenntnis, daß Alkoholismustodesfälle und die Zahl übermäßiger Trinker bei einem Anstieg des durchschnittlichen Landeskonsums nicht proportional, sondern quadratisch mit der Konsumveränderung zunehmen.

Das Werk besitzt besonders für die Verhältnisse unseres Landes eine aktuelle Bedeutung, da wir seit dem letzten Krieg einen Anstieg von rund 30% des Pro-Kopf-Konsums und einen Anstieg von etwa 70% der Todesfälle an alkoholbedingter Leberzirrhose und Delirium tremens zu verzeichnen haben. K. B.

Wein und Gesundheit. Von *H. Kliewe*. Verlag D. Meininger, Neustadt a. d. Weinstraße. 1965. 142 Seiten, Leinen DM 12.-.

Unter Laien ist die Meinung stark verbreitet, daß mäßiger Weingenuß die Gesundheit fördere. Epidemiologische Studien verschiedener Länder verweisen dagegen auf die Gefahren des Alkohols in Form erschreckender Zahlen von Alkoholikern, vorzeitigem Tod an Leberzirrhose, Kreislauferkrankungen usw. Gibt es eine «Grenzmenge» an Wein- und Alkoholgenuß, die mit gutem Gewissen empfohlen werden kann? Die Frage ist sehr verlockend. Sie ist aber außerordentlich schwierig, und die Antworten, die das Buch darauf gibt, können nicht befriedigen. Bis heute gibt es keine Norm, die man als «maximal zulässige Menge» anerkennen könnte. Die Aufzählung der Mineralgehalte, Vitamingehalte usw. von verschiedenen Weinen kann darüber nicht hinwegtäuschen, denn diese Stoffe kann man sich auch aus der übrigen Nahrung mit Leichtigkeit beschaffen.

Eine spezifisch vorteilhafte Wirkung geringer Weinmengen kann man in seelischer Anregung, in der Erleichterung des zwischenmenschlichen Kontaktes und sicherlich auch im kulinarischen Genuß erblicken. Doch dürften gerade diese Wirkungen bei vielen im Verlauf der Jahre Anlaß zur sukzessiven Konsumsteigerung und endlich auch zur Sucht geben. Es kann nicht genügen, daß eine gewisse, auch mäßige Trinkgewohnheit den Einzelnen nicht direkt schädigt. Niemand zweifelt daran. Zusätzlich muß aber auch verlangt werden, daß bei einer solchen Trinkgewohnheit kein Suchtrisiko vorhanden ist. Dieser Begriff des «Risikos» läßt sich am Schicksal des Einzelnen nicht ableiten. Dafür ist eine epidemiologische Betrachtung unerläßlich. Diese geht dem Buch weitgehend ab.

Man müßte erwarten, daß die Alkohol- und Getränkeindustrie Forschungen und Untersuchungen anregen würde, um herauszufinden, bei welchem Konsum das Suchtrisiko minimal wird. Hier könnte ein echter Fortschritt in der Alkoholfrage eventuell erzielt werden. Es ist zu bedauern, daß der Autor des Buches diese Forderung nicht erhebt.

Trotzdem liest sich das Buch mit Vergnügen. Umfassende, wenn auch zum Teil anekdotenhafte Einzelheiten runden ein Bild um den Wein ab, wie man es sonst in der Literatur nicht so leicht findet. K. B.